

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 50 (1977)

Heft: 5: Naturschutz : Aufgaben, Probleme, Lösungen am Beispiel der Reuss = Protection de la nature : tâches, problèmes et solutions à la lumière de l'exemple de la Reuss = Protezione della natura : compiti, problemi, soluzioni sull'esempio della Reuss = Nature conservation : its problems and solutions as exemplified in the river Reuss

Artikel: Was heisst "geschützt"? = Réserves naturelles : que signifie "protéger"?

Autor: Bienz, H. / Zimmermann, M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-773121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was heisst «geschützt»?

Wertvolle natürliche Lebensräume, die sich durch ihre Vielfalt an Pflanzen und Tieren, durch ihre Eigenartigkeit, ihre Seltenheit, ihre Bedeutung für besondere Tier- und Pflanzenarten oder durch ihren landschaftlichen Wert auszeichnen, sind oft durch äussere Eingriffe bedroht. Eine Aufgabe des privaten Naturschutzes (Verbände und Vereine der Naturschützer und Ornithologen) und der staatlichen Stellen (Bund, Kantone und Gemeinden) besteht darin, diese Gebiete durch die verschiedenartigsten Massnahmen vor diesen Gefahren zu schützen.

Im folgenden seien einige dieser Möglichkeiten aufgezählt; gleichzeitig gilt es aber, vor der Auffassung zu warnen, geschützt sei geschützt. Schutzmassnahmen und ihr Zustandekommen liegen meistens im Spannungsfeld zwischen dem politisch Möglichen, dem finanziell Erschwinglichen und dem biologisch Wünschbaren. Sie sind selten ideal, oft lückenhaft und bedürfen der ständigen Überwachung und allenfalls rechtlicher Schritte, um ihnen Nachachtung zu verschaffen.

Schutz durch Verordnung

Bund, Kantone und Gemeinden – in der Praxis die dafür bestimmten Amtsstellen – können aufgrund der entsprechenden Gesetzgebung Naturschutzgebiete schaffen (Verfassungsartikel 24^{sexies} aus dem Jahre 1962, Bundesgesetz über Natur- und Heimatschutz aus dem Jahre 1966, kantonale Gesetze, Gemeindeordnungen). Eine Verordnung über das betreffende Gebiet bestimmt, was darin unterlassen oder vorgekehrt werden muss, um das Schutzziel zu garantieren. Dazu können Verbote oder Bestimmungen über das Bauen, Betreten, Befahren, Düngen, Pflücken, Ausbeuten, Meliorieren, Beweiden, Einleiten von Abwässern, Erschliessen usw. gehören. Es können aber auch Massnahmen vorgesehen sein,



die den Zutritt für Besucher erleichtern, zum Beispiel in Form von Parkplätzen in der Nähe, Hinweistafeln, Wegen, Beobachtungstürmen usw. Ist das Schutzgebiet im Eigentum des entsprechenden Gemeinwesens, sind diese Massnahmen verhältnismässig leicht vorzuschreiben. Sonst werden die Grundeigentümer für ihre Leistungen und Einschränkungen entschädigt.

Schutz durch Kauf

Am sichersten, meist auch am teuersten ist die Unterschutzstellung eines wertvollen Lebensraumes nach dem Kauf des Grundstücks durch eine Naturschutzorganisation, denn Grundeigentum ist in unserem bestehenden Bodenrecht die höchste Verfügungsgewalt über eine Liegenschaft. So können die Schutzanliegen am besten durchgesetzt werden, wenn auch nur im Rahmen der gesetzlichen Ordnung. So darf zum Beispiel das Betreten eines Waldgrundstücks nicht grundlos verweigert werden (ZGB Art. 699), wie das im überbauten Gebiet möglich ist.

Schutz durch Pacht und Servitut

Kommt ein Kauf nicht in Frage und vereinigen sich Grundeigentümer und «Schutzinteressent» nicht in derselben natürlichen oder juristischen Person, so können Schutzmassnahmen vertraglich vereinbart werden. Solche ins Grundbuch eingetragene Servitutsverträge zwischen Grundeigentümer und Naturschutzorganisation führen je nach Interessenlage zu einmaligen oder periodischen Entschädigungen an den Grundeigentümer. Die Naturschutzorganisation oder die öffentliche Hand kann Boden auch langfristig pachten, um ihre Schutzvorstellungen verwirklichen zu können.

Schutz durch andere Rechtsnormen

Auch ausserhalb der Naturschutzgesetzgebung gibt es Vorschriften, die den Schutzanliegen im allgemeinen förderlich sind, im Einzelfalle aber

nur selten ausreichenden Schutz für ein bestimmtes Biotop gewähren.

Beispielsweise garantiert der Schutz des Waldes durch die strenge Forstgesetzgebung im wesentlichen die Erhaltung der Gesamtfläche unserer Waldbestände. Sie gewährt aber für die einzelne Waldpartie das Unterbleiben einer Rodung nicht, wenn dafür in der Nähe eine gleichflächige Aufforstung garantiert wird. Auch gegen die Anpflanzung exotischer Bäume oder von «Monokulturen» reiner Fichtenbestände ist sie nicht anwendbar.

Auch das Bauverbot ausserhalb von Bauzonen genügt in den seltensten Fällen, um dem Schutzziel eines Reservates gerecht zu werden. Viele andere Eingriffe können damit nicht abgewehrt werden.

Schutz beseitigt die Gefährdung nicht

Die oben beschriebenen Tatsachen zeigen, dass «geschützt» selten an zwei Orten dasselbe bedeutet und der Schutz vielerorts – meist aus finanziellen und politischen Gründen – unvollständig oder ungenügend ist. Neue Gefährdungen wirken sich oft schneller aus, als ihre Abwehr geregelt werden kann. Deshalb engagieren sich die Naturschutzorganisationen vermehrt im «präventiven» Naturschutz: Raumplanung, Umweltschutz, Verkehrs-, Energie- und Landwirtschaftspolitik.

Naturschutz im Widerstreit der öffentlichen Interessen

Naturschutz ist nicht das einzige öffentliche Interesse. Der Bau von Nationalstrassen, eine ertragreiche Landwirtschaft, die Landesverteidigung und viele andere Aufgaben der öffentlichen Hand erheben diesen Anspruch aufgrund ihrer eigenen Gesetzgebung ebenfalls. Im konkreten Fall können gerade die drei oben genannten bei der Abwägung verschiedener Interessen viel stärker sein und verfügen zudem über ganz an-

dere Budgets und Möglichkeiten als die Naturschutzanliegen.

So bestimmt zum Beispiel das Bundesgesetz über Natur- und Heimatschutz, dass die «Ufervegetation der öffentlichen Gewässer weder gerodet noch überschüttet, noch auf andere Weise zum Absterben gebracht werden darf. Trotzdem wurden an vielen See- und Flussufern Strassen und Autobahnen gebaut und die oben verbotenen Tatbestände geschaffen, weil das öffentliche Interesse des Autobahnbaus als höher eingestuft wurde. Nur in wenigen Fällen gelang ein erfolgreicher Durchbruch des Natur- und Heimatschutzes. Beispiele sind die Tunnelumfahrungen von Faido (N2), von Ligerz (N5) und der Rhäzünser Rheinauen (N13) aus Natur- und Heimatschutzgründen. Solche Erfolge erheischen von den Verbänden oft grosse Anstrengungen in der Öffentlichkeitsarbeit, auf rechtlicher und politischer Ebene.

Auch die Interessen einer rationalisierten und mechanisierten Landwirtschaft können in Konflikt mit denjenigen des Naturschutzes gelangen. So fordert die maschinelle Bearbeitung der Felder das Ausräumen von Hindernissen wie Einzelbäumen, Hecken und Feldgehölzen sowie zum Beispiel auch das Entwässern oder Auffüllen feuchter Geländesenken. Gerade diese Objekte aber sind wertvollste Lebensräume im Sinne des Naturschutzes.

Wachsamer Naturschutz ist unerlässlich

Oft erlebt man auch, dass die Naturschutzinteressen durchaus durchsetzbar gewesen wären, ihnen aber der Anwalt gefehlt hat. Die Naturschutzkreise – ob privat oder staatlich – sind zwar vielerorts präsent; oft kann man aber nicht überall gleichzeitig wehren oder ausreichend informiert sein. Schaffung, Pflege und Schutz der Reservate bedürfen aufgrund dieser unsicheren Situation

ständiger Wachsamkeit, ausreichender Mittel und Verständnis der Bevölkerung. Naturschutzorganisationen und die dafür bestimmten staatlichen Stellen bemühen sich darum.

In den mehr als hundert Jahren, seit denen Naturschutzgebiete in unserem Lande geschaffen worden sind, darf der Naturschutz trotzdem auf viele Erfolge zurückblicken. Oft sind sie weitherum bekannt (zum Beispiel der Nationalpark), und man weist mit Stolz darauf hin.

Erdrückend jedoch ist die Zahl der Misserfolge, die unter den Trümmern unserer Zivilisation begraben liegen, weil den Belangen des Naturschutzes das ihnen eigentlich zustehende öffentliche Interesse nicht zugestanden wurde. Solange sich diese Wertung nicht massgeblich ändert, ist das Überleben auch von bestehenden Naturschutzgebieten nicht garantiert; ganz zu schweigen von der «ungeschützten Landschaft».

H. Bienz/M. Zimmermann

Réserves naturelles: Que signifie «protéger»?

De précieux biotopes naturels, remarquables par la diversité de la faune et de la flore, par leur originalité, leur rareté, ou par leur importance pour quelques espèces animales et végétales particulières, comme aussi par la valeur des sites, sont souvent menacés par des interventions extérieures. La tâche de la protection de la nature, sur le plan privé (fédérations ou associations d'écologistes, d'ornithologues, etc.) ou public (Confédération, cantons et communes), consiste à préserver ces biotopes par des mesures variées. Nous en énumérons ici quelques-unes, tout en mettant en garde contre une foi aveugle dans la protection qu'elles procurent. Pour être efficaces, ces mesures doivent tenir compte de ce qui est politiquement possible, financièrement réalisable et biologiquement désirable. Elles sont rarement idéales, souvent lacunaires, et elles exigent une surveillance permanente et, au besoin, des dispositions légales pour les faire respecter.

Protection par décret

La Confédération, les cantons et les communes – en fait, les autorités désignées à cet effet – peuvent créer des réserves naturelles en vertu de la législation appropriée (article 24^{sexies} de la Constitution, de 1962, loi fédérale sur la protection de la nature et du paysage de 1966, lois cantonales, ordonnances communales). Un décret relatif à la protection d'une zone stipule ce qui doit être interdit ou prescrit pour en assurer l'efficacité. Il peut comprendre des interdictions ou des dispositions relatives à la construction, à l'accès, à la circulation, à la fumure, à la cueillette, à l'exploitation, à l'amendement, au pacage, à l'adduction de drains, à la mise en valeur, etc. Ces dispositions peuvent aussi faciliter l'accès des visiteurs, notamment par l'aménagement de parkings dans le voisinage, de panneaux de signalisation, de chemins, de belvédères, etc. Si la zone protégée est la propriété de la commune même, il est relativement facile de prescrire ces mesures. Mais si elle appartient à d'autres pro-

priétaires, ceux-ci doivent être indemnisés pour les prestations ou les restrictions imposées.

Protection par achat

Le moyen le plus sûr, mais aussi le plus coûteux d'assurer la protection d'un biotope de valeur, consiste dans l'achat du terrain par une organisation de protection de la nature. Dans le droit foncier en vigueur, c'est en effet le propriétaire qui exerce l'autorité suprême sur le bien-fonds. On peut ainsi réaliser une protection optimale, mais seulement dans le cadre de la législation. Il est par exemple illicite d'interdire sans raison l'accès d'une forêt (CSS, article 699) comme on peut le faire dans une zone de construction.

Protection par fermage et servitude

Si l'achat n'est pas possible, ou que le propriétaire du bien-fonds et l'organisation qui se propose de le protéger sont des personnes naturelles ou juridiques distinctes, les mesures de protection peuvent être convenues par contrat. Ces conventions de servitudes entre le propriétaire et l'organisation de protection, inscrites au registre foncier, donnent lieu, suivant les intérêts en cause, à une indemnité unique ou périodique en faveur du propriétaire. L'organisation de protection de la nature, comme aussi les pouvoirs publics, peuvent affermer le bien à long terme en vue de réaliser leurs visées protectrices.

Protection par d'autres règles de droit

En dehors de la législation sur la protection de la nature, il existe des prescriptions favorables à cette protection, mais presque toujours insuffisantes pour assurer la protection d'un biotope déterminé. Ainsi la législation forestière, qui est rigoureuse, garantit d'une manière générale le maintien de la superficie totale de nos forêts, mais elle n'interdit ni le défrichement d'une partie déterminée si une autre partie équivalente est reboisée dans le voisinage, ni la plantation d'arbres exotiques, ni la monoculture d'une espèce dans les forêts d'épicéas.

Das unzugängliche linke Ufer des Urnersees bietet Wasservögeln sichere Rast- und Nistplätze. Der ganze Vierwaldstättersee und seine umliegenden Berge sind in das «Inventar der zu erhaltenden Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung» (KLN-Verzeichnis) aufgenommen, in welchem schutzwürdige, jedoch zum Teil noch nicht geschützte Landschaften verzeichnet sind. «Schutzwürdig» sind zum Beispiel auch geologische Formationen (folgende Doppelseite)

La rive gauche du lac d'Uri, inaccessible, offre aux oiseaux aquatiques un lieu sûr de repos et de nidification.

Tout le lac des Quatre-Cantons et les montagnes environnantes sont consignés dans l'«Inventaire des paysages et des sites naturels d'importance nationale» (liste CPN), dans lequel sont mentionnés les paysages qui méritent d'être protégés mais qui ne le sont encore que partiellement.

Les formations géologiques, notamment, méritent aussi d'être protégées (voir page double)

La riva sinistra del lago di Uri, non accessibile, offre agli uccelli acquatici riparo sicuro per riposare e nidificare. L'intero Lago dei Quattro Cantoni e le montagne circostanti sono inclusi nell'«Inventario dei paesaggi e dei monumenti naturali d'importanza nazionale che meritano di essere protetti» (Catalogo CPM), nel quale figurano paesaggi degni di tutela ma che, a tutt'oggi, lo sono solo in parte.

Meritano d'essere protetti, ad esempio, anche le formazioni geologiche (pagina doppia seguente)

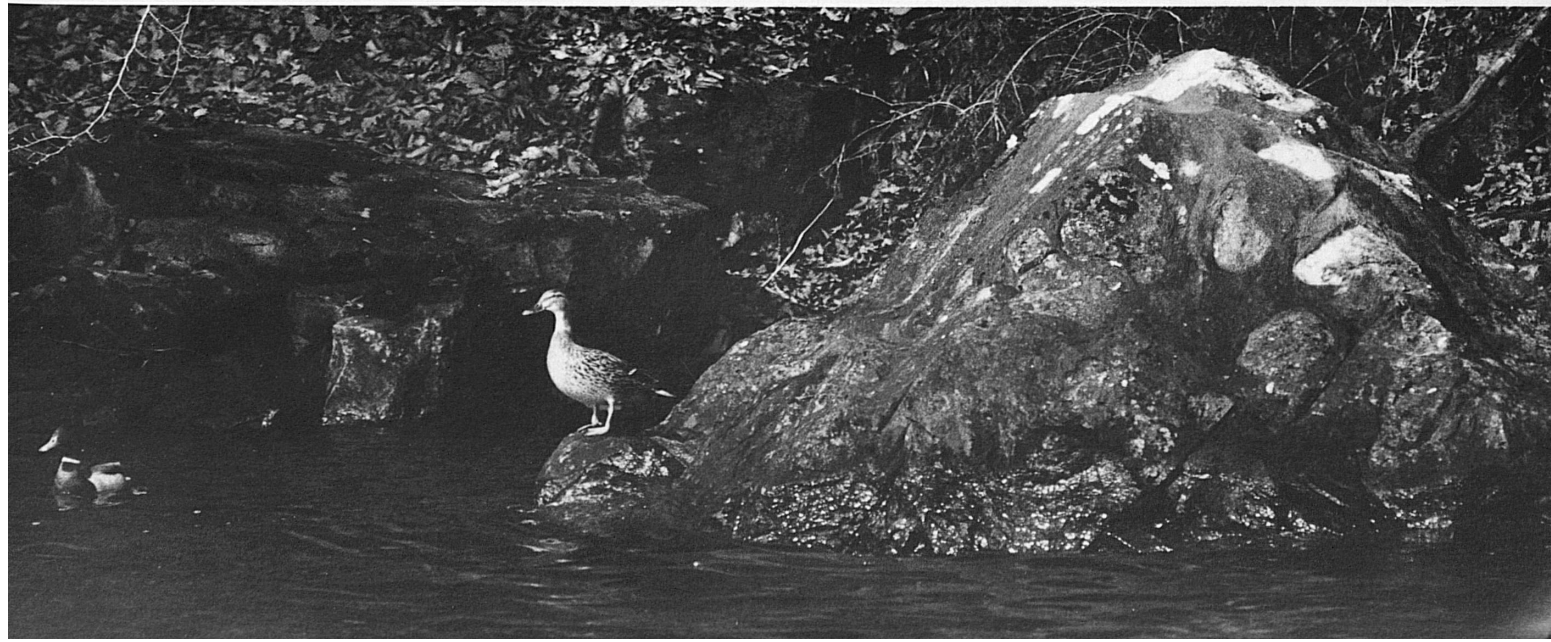
The inaccessible left shore of the Lake of Uri offers water birds safe resting and nesting places. The whole of the Lake of Lucerne and its surrounding mountains are listed on the Swiss "Inventory of landscapes and natural monuments of national importance deserving conservation" (KLN list). Not all of the landscapes figuring on this list are as yet protected. Geological formations, for instance (see following double page), may also be worthy of conservation

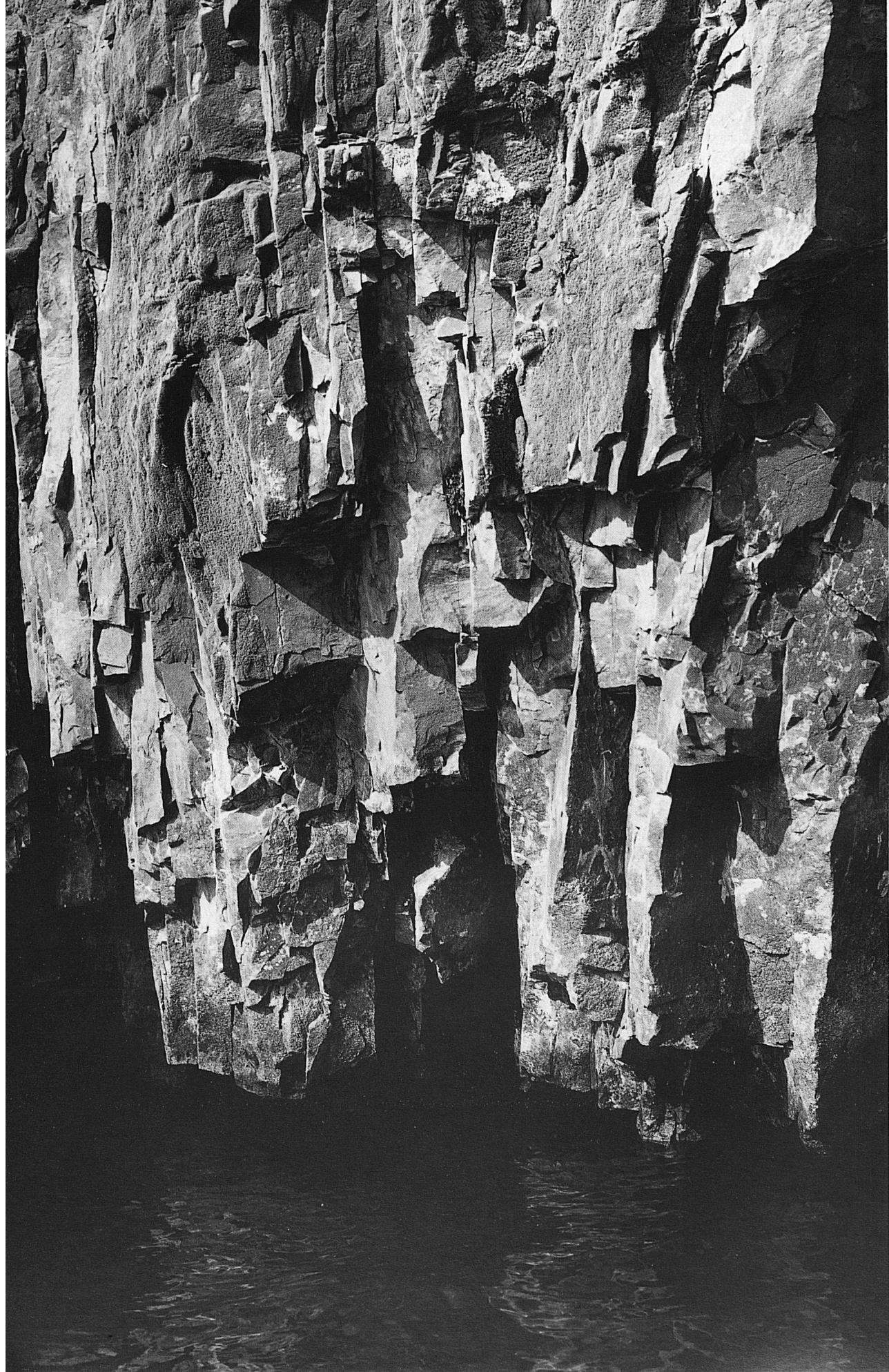
De même l'interdiction de bâtir hors des zones de construction ne suffit que très rarement à protéger une réserve naturelle, puisque d'autres atteintes restent possibles.

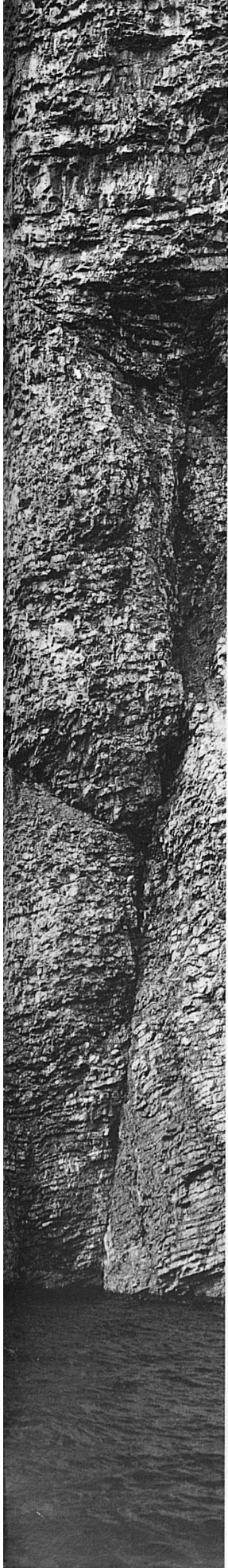
La protection n'élimine pas le danger

On peut déduire de ce qui précède que la «protection» a plusieurs significations et que, pour des raisons financières ou politiques, elle est presque

Suite à la page 43











Auch Einzelbäume und Baumgruppen können unter Naturschutz stehen:

- 1 Wäldchen von 8 m hohen Stechpalmen in Bauen am Urnersee, wo durch Föhnwind ein besonders mildes Klima herrscht.
- 2 Ein für das Ortsbild von Amsteg charakteristischer Mammutbaum (Wellingtonia) darf nicht gefällt werden.
- 3 Intensive Sonneneinstrahlung, Föhn und kalkiger Untergrund liessen am Südhang des Rigi eine südlich anmutende Landschaft entstehen: «Chestenenweid» zwischen Weggis und Vitznau

Même des arbres isolés et des bouquets d'arbres peuvent être protégés:

- 1 Petite forêt de houx hauts de 8 m, à Bauen sur le lac d'Uri, où sous l'influence du föhn règne un climat particulièrement doux.
- 2 Il est interdit d'abattre le séquoia qui caractérise la localité d'Amsteg.
- 3 «Chestenenweid» entre Weggis et Vitznau: une insolation intense, le föhn et un sol calcaire ont formé, sur le versant sud du Rigi, ce paysage de caractère méridional

La protezione naturale si estende anche a singoli esemplari o gruppi di alberi:

- 1 Boschetto di agrifogli alti 8 m a Bauen sul lago di Uri dove il clima è particolarmente mite grazie all'influsso favonico.
- 2 Un albero gigantesco (Wellingtonia) caratterizza il paesaggio di Amsteg e non può essere abbattuto.
- 3 L'intensa insolazione, il favonio e il terreno calcareo hanno permesso la formazione di un paesaggio di tipo meridionale sulla parete sud del Rigi: «Chestenenweid» (castagneto) fra Weggis e Vitznau

Single trees and groups of trees may also come under the shielding hand of nature conservation laws:

- 1 A small holly wood with trees 26 ft. high in Bauen, on the Lake of Uri, where the föhn wind makes for a specially mild climate.
- 2 A wellingtonia that lends its stamp to the village of Amsteg is protected and may not be felled.
- 3 Intense sunshine, the föhn wind and a chalky soil have produced a southern-seeming landscape on the south slope of the Rigi: the "Chestenenweid" between Weggis and Vitznau



1
2

Auf dem Stahlross

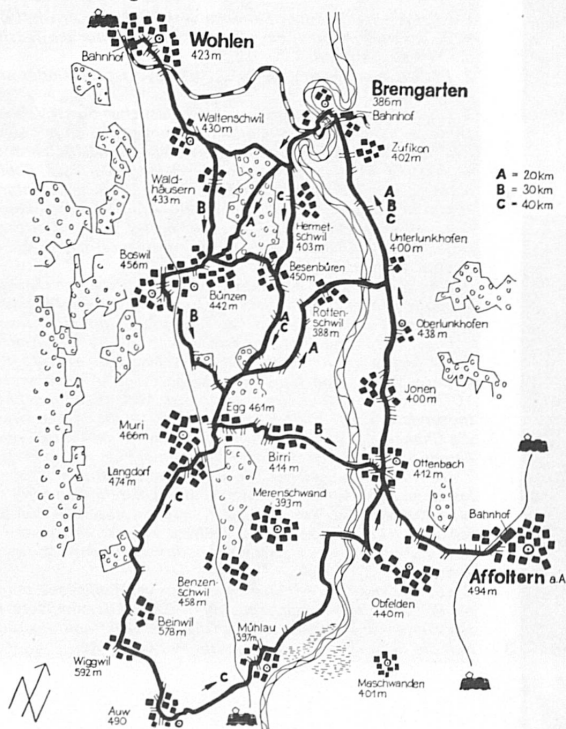
Mit seinen 19 Radwanderwegen von insgesamt 507 km signalisierten Strassen und Wegen, abseits der grossen Landstrassen, gehört Mettmenstetten zu den grösseren Fahrradzentren des TCS. Zahlreiche kürzere oder längere Varianten führen von diesem Ort hinab in die prächtige Reusslandschaft. Das Fahrradzentrum befindet sich bei der Texaco-Tankstelle in Mettmenstetten, wo Fahrräder gegen Voranmeldung (Tel. 01 9903 70) vermietet und Routenvorschläge abgegeben werden. Auch bei den SBB-Stationen sind – ebenfalls auf telefonische Anmeldung – Velos zu beziehen.

Ein Rundwanderweg im Reusstal ist auch vom Schweizerischen Rad- und Motorfahrer-Bund markiert worden. Die 40, 30 und 20 km langen Strecken haben Bremgarten zum Ausgangspunkt. So geht die 40 km lange, schwarz markierte Etappe durch Feld- und Waldsträsschen über Staffeln nach Besenbüren. Hier wohnt übrigens der letzte Besenmacher der Schweiz. Herr Huber führt Interessenten auf Voranmeldung

(Tel. 057 743 41) durch seinen Betrieb. Weiter wird über Egg nach Muri geradelt. Die Kirche des ehemaligen Benediktinerklosters zählt zu den bedeutendsten Kunstdenkmälern der Schweiz und kann täglich besucht werden, während der Kreuzgang nur vom 1. März bis 30. November an festgelegten Zeiten offensteht. Von Muri aus erreicht der Radfahrer über eine Steigung den terrassenförmigen Ausläufer des Lindenberg, und auf der Strecke Isenbergswil, Beinwil und Wiggwil erklimmt er den höchsten Punkt seiner Radtour. Eine wunderschöne Rundschau belohnt die Anstrengung! In Mühlau geht der Blick auf die Reussebene hinunter; der Fluss schlängelt sich wie ein Mäanderband durch die Landschaft. Der Weg führt nun durch ehemaliges Sumpfgebiet über Oberschoren, Unterschoren und Hagau zum Reussübergang bei Rickenbach. Auf der rechten Talseite fährt der Pedaleur über Jonen, Oberlunkhofen, Unterlunkhofen wieder zum Ausgangsort Bremgarten zurück.

Landeskarte 1:50 000 Blatt 5005 Seetal-Brugg

Radwanderweg Reusstal-Freiamt



Das «Wasserschloss der Schweiz» unterhalb Windisch, wo Aare, Reuss und Limmat sich vereinen, ist umgeben von Auenwäldern, die zum Teil unter Naturschutz stehen. Bewaldete Inseln spalten den Flusslauf auf

Le «château d'eau de la Suisse» en aval de Windisch, où l'Aar, la Reuss et la Limmat s'unissent, est entouré de zones inondées qui sont en partie protégées. Des îles couvertes d'arbres divisent le cours du fleuve

The region below Windisch, where the Rivers Aar, Reuss and Limmat join, is sometimes known as "the water tower of Switzerland". It is surrounded by woods, some of which are nature reserves. Wooded islands also emerge from the waters

Il punto di confluenza della Aare, della Reuss e della Limmat, a valle di Windisch, è circondato da sponde boschive che in parte sono sotto protezione naturale. Il corso del fiume è chiazzato di isole boschive

Suite de la page 22

toujours incomplète ou insuffisante. C'est pourquoi les organisations de protection de la nature recourent de plus en plus aux méthodes préventives: aménagement du territoire, protection de l'environnement, politique des transports et communications, politique énergétique et agricole.

Protection de la nature et conflit des intérêts publics

La protection de la nature n'est pas le seul problème d'intérêt public. En vertu de leurs législations respectives, la construction de routes nationales, la productivité de l'agriculture, la défense nationale – et bien d'autres tâches incombant à l'Etat – sont également d'intérêt public. Les trois que nous venons de citer prédominent même très nettement par le poids des intérêts engagés; leurs budgets et leurs moyens d'action sont d'ailleurs beaucoup plus considérables.

C'est ainsi que la loi fédérale sur la protection de la nature et du paysage stipule qu'on ne doit ni arracher ni recouvrir la végétation sur les rives d'un cours d'eau, ni la faire dépérir d'une autre manière. Or cette loi n'a pas empêché la construction de routes et d'autoroutes le long des rives de beaucoup de lacs et rivières, occasionnant précisément les nuisances interdites, car l'intérêt public en matière de routes est considéré comme prioritaire. La protection de la nature et du paysage n'a eu le dessus que dans très peu de cas, notamment dans les déviations routières par tunnel, à Faido (N 2), à Gléresse (N 5) et sur la rive du Rhin à Rhäzuns (N 13). Mais de tels succès exigent d'énormes efforts des associations intéressées, tant sur le plan juridique que politique. Il en est de même lorsque la protection de la nature entre en conflit avec les intérêts d'une agriculture rationalisée et mécanisée. Celle-ci exige souvent l'élimination d'arbres isolés, de buissons et de bosquets, comme aussi l'assèchement ou le comblement d'une dépression marécageuse. Or ce sont précisément, dans le sens de la protection de la nature, les lieux qui réclament les plus grands égards

Une protection vigilante de la nature est indispensable

Il arrive que la protection de la nature puisse avoir gain de cause, mais qu'elle ne trouve pas d'avocat. Les milieux privés et officiels intéressés à cette protection sont actifs dans bien des endroits, mais ils ne peuvent pas être partout à la fois; souvent, en outre, les renseignements sont insuffisants. Il en résulte que la création, l'entretien et la protection des réserves naturelles exigent une vigilance constante, ainsi que des moyens appropriés et la compréhension de la population. C'est ce que s'efforcent d'obtenir tant les associations privées que les organismes d'Etat chargés de la protection de la nature.

Depuis plus d'un siècle que des réserves naturelles ont été créées dans notre pays, la protection de la nature peut à juste titre s'enorgueillir de bien des succès, dont le plus notable et le plus réjouissant est la création du Parc national. Mais le nombre des échecs est accablant. Ils restent ensevelis sous les décombres de notre civilisation parce que l'intérêt public, auquel les revendications de protection avaient naturellement droit, ne leur a pas été accordé. Aussi longtemps que cette attitude ne se sera pas fondamentalement modifiée, la survie des réserves naturelles ne sera pas garantie et, à fortiori, celle des sites qui ne sont pas protégés.